



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1886**

214 (12.9.1886) 1. Blatt Morgenausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-4458](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-4458)

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung.

Abonnement:
50 Pfg. monatlich,
Dringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaufschlag R. 1.90 pro Quartal.

Mannheimer Volksblatt.

Erscheint täglich,
Sonn- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Handels-Zeitung.

Inserate:
Die Blatt-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen-Zeile 40 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

* Die Ankunft des Fürsten Alexander in der Heimath.

Privat-Telegramme des General-Anzeigers
(Bad. Volks-Zeitung, Mannh. Volksblatt.)

Eingetroffen Abends 9 Uhr.

Darmstadt, 10. September.

Nachdem die Ankunftszeit des Fürsten, welcher den Fürsten Alexander bringen sollte, erst Nachmittags vermittels Straßenplakaten bekannt gegeben worden war, hatte sich dennoch lange bevor der Zug ankam, eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge am Bahnhofe eingefunden. Auf dem Perron des Bahnhofes der hessischen Ludwigs-Bahn hatte sich der Kriegerverein mit der Fahne aufgestellt. Anwesend waren von fürstlichen Herrschaften des Fürsten Vater: Prinz Alexander und Prinz Ludwig Battenberg, Graf und Gräfin Erbach-Schönberg (letztere die Schwester des Fürsten), ferner der englische Geschäftsträger Sir Jocelyn, Geheimrath Menges, viele hohe Offiziere, zahlreiche Damen und Herren der höheren Gesellschaft. Der Großherzog von Hessen nebst Familie weilte befanntlich zur Zeit den Mandauern bei, welche in der Gegend von Friedberg in Oberhessen stattfinden.

Der Adjutant des Prinzen Alexander, Oberst von Kotsmann, war dem Fürsten bis Achaffenburg entgegengefahren. Nach 4 Uhr kam der Zug an, welcher den Fürsten brachte; dieser letztere trug einen einfachen Reise-Kizug von hellbrauner Farbe, lächelte auf's Herzlichste seinen Vater und seine Geschwister und gab allen seinen persönlichen Bekannten die Hand. Zugleich mit seinem Bruder trat Prinz Franz Josef ein.

Der Präsident des Kriegervereins, Premierlieutenant Waldecker, begrüßte den Fürsten mit einer herzlichen, warm empfundenen Ansprache. Der Fürst antwortete, indem er sagte, daß er sich ganz besonders über den Willkommgruß freue, den ihm gerade der Kriegerverein zuerst auf hessischem Boden entblete, da auch er Soldat sei.

Unter donnernden, nicht endenwollenden Hochrufen und förmlich überschüttet von einem unaufhörlichen Blumenregen begab sich der Fürst zum benachbarten Bahnhofe der Main-Neckar-Eisenbahn, woselbst er von Bürgermeister Ohly Namens der Bürgerschaft mit folgender Anrede begrüßt wurde:

„Hohheit! bei Ihrer Rückkehr in die alte Heimath ist es für die Bevölkerung Ihrer Vaterstadt eine Herzenssache, die sie sich nicht nehmen läßt, Ihnen die Versicherung der treuesten Anhänglichkeit und höchsten Verehrung auszudrücken, welche wir für den glorreichen, mit Ruhm bedeckten Sprossen unseres Fürstenhauses hegen. Wir haben die Schmerzen und Leiden, welche Ihnen schwerer Umdant, Treubruch und Verrath bereitet haben, mit empfunden. Wenn wir auch den Ausgang und das Ende, welche die bulgarische Angelegenheit für Eure Hoheit ge-

nommen haben, aufs Tiefste beklagen, so danken doch wir heute Gott, dem Allmächtigen, daß die schweren Besorgnisse, welche wir für Eurer Hoheit theuerste Person hegen, sich nicht verwirklicht haben und daß wir Sie wieder gesund unter uns sehen dürften. Gott schütze und erhalte Eure Hoheit auch in Zukunft und leute Alles für Sie zum Besten!“ Der Fürst erwiderte hierauf, daß er sich unendlich freue über den so herzlichen Empfang, welchen ihm sein hessisches Vaterland bereitet habe. **Sieben schwere Jahre lang habe er seine Kraft seinem Lande geweiht und ihm in Treuen gedient. Allein das Ende sei anders ausgefallen, als er es erwartet und erhofft habe.** Er danke nochmals für den über alle Erwartung herzlichen Empfang, der ihm unendlich wohl thue.

Fräulein Menges, die Schwester des fürstlichen Cabinetsrathes in Sofia, überreichte dem Fürsten einen mächtigen Lorbeerkranz, der mit roth-weißen Schleifen gezieret war. Von Neuem durchbrausten vieltausendstimmige Hochrufe die Luft und nach kurzem Aufenthalt im Fürstenalon bestiegen die Herrschaften den bereit stehenden Extrazug. Noch aus dem Wagen heraus reichte der Fürst dem Bürgermeister die Hand und wiederholte er seinen Dank. Unter endlosen Hurrah's und Hoch fuhr der Zug bis zur Station Veldenbach, wo die Mutter den Fürsten erwartet und empfängt. Auch Jugenheim hatte einen großartigen Empfang bereitet.

Hofmarschall Riedel und Cabinetsrath Menges bleiben zur Regelung und Ordnung des fürstlichen Eigenthums vorläufig noch in Sofia. Nur zwei Diener begleiteten den Fürsten, welcher wenig Gepäck mit sich führte.

— Darmstadt, 10. Septbr., Nachm. 5 Uhr. Ich

komme soeben von dem Empfang des Fürsten Alexander von Bulgarien auf dem hiesigen Bahnhof. Mit einer kleinen Verspätung war der Zug, der den Fürsten nebst seinem Bruder Franz Joseph von Battenberg von Achaffenburg hierher führte, im Ludwigsbahnhof nach 4 Uhr eingetroffen. Dort wurden die Ankommanden von dem Vater, Prinzen Alexander von Hessen, sowie dem Prinzen Ludwig von Battenberg und dem Grafen und der Gräfin Erbach-Schönberg begrüßt. Der Fürst, wie sämtliche hohe Herrschaften waren in Civil. Fürst Alexander sah etwas angegriffen und ermüdet aus, mehr aber noch sein Bruder Franz Joseph. Durch ein Spalier, das der Kriegerverein, unter Führung seines Präsidenten Obersten Gerlach, vom Ludwigsbahnhof bis herüber nach dem Main-Neckar-Bahnhof gestellt hatte, vorüber verfügte sich der Fürst mit seinen hohen Verwandten auf den letzteren Bahnhof, wo sich ein zahlreiches dichtgedrängtes Publikum aus den höchsten hiesigen Kreisen eingefunden. Vor dem Eintritt in den herrschaftlichen Wartesalon wurde der Fürst vom Oberbürgermeister Ohly mit herzlicher Rede begrüßt, auf welche er mit bewegter Stimme dankte, und begab er sich, nachdem

auch Frau Braun-Ogly und zwei junge Damen mit einer Ansprache Kränze und Bouquets überreicht, durch den herrschaftlichen Wartesalon durch und hielt vor der äußeren Treppe vor demselben noch eine kurze Ansprache an das dicht vor dem Bahnhof versammelte Publikum. Er dankte herzlich für die Ausdrücke der Sympathie und der Theilnahme, die ihm seine Vaterstadt entgegenbrachte. Unter lautem Hochrufen der versammelten Menge verfügte er sich dann nach der Einsteigehalle zurück, wo er in Begleitung seiner hohen Verwandten in den bereit gehaltenen Extrazug nach Jugenheim einstieg. Fortwährende Blumenpenden und begeisterte Hochrufe des die größte Theilnahme bekundenden Publikums begleiteten den Zug beim Verlassen des Bahnhofes.

Es sei noch erwähnt, daß die große Allee vor dem Bahnhof mit Palmenstangen, Wappen und Guirlanden festlich geschmückt worden und daß Seitens des Oberbürgermeisters Ohly an den Straßenecken um die Mittagszeit Plakate angeschlagen waren, welche zu zahlreichem Erscheinen im Bahnhof aufforderten.

Deutsches Reich.

* Berlin. Die Einsetzung der Kaiserlichen Kanal-Kommission für den Bau des Nord-Ostsee-Kanals wird in Bälde erfolgen. Dem Vernehmen der „K. Z.“ nach sind ausserdem für die Feststellung der Baupläne und die obertecnische Aufsicht im Reichsam des Innern der Geh. Ober-Baurath und vortragende Rath im Ministerium für öffentliche Arbeiten, Baensch, als technisches Mitglied der Kaiserlichen Kanal-Kommission der Regierungs- und Baurath Jälicher in Schleswig und als administratives Mitglied der Regierungsrath Löwe, zur Zeit Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern. Als weiteres technisches Personal für die Bureau-Arbeiten und für die Bau-Ausführung sind vier Bau-Inspektoren in Aussicht genommen, von welchen ein Theil aus den Kreisen der nichtpreussischen Techniker gewählt werden dürfte.

Mit den diesjährigen großen Herbstmandauern finden auch Uebungen der Feldpost statt. Die Reichspostverwaltung war bereits während der letzten fünfzehn Jahre darauf bedacht, die Leistungsfähigkeit der Feldpost nach verschiedenen Richtungen hin für etwaige künftige Fälle zu erhöhen und die Thätigkeit derselben so wirksam als möglich zu gestalten. Nach Maßgabe der während des letzten deutsch-französischen Krieges auf dem Gebiete des Feldpostwesens neu gewonnenen Erfahrungen wurde von der Post- und der Militärverwaltung gemeinschaftlich die im Jahre 1867 erlassene Dienstordnung für die Feldpostanstalten einer Revision unterzogen. Daraus wurde die Wiederherstellung der Feldpostausstattung vollständig durchgeführt und es erfolgte auch die Rebezeichnung des Personals. Die Feldpostbeamten, Unterbeamten und Postillone werden schon in Friedenszeiten von der Postverwaltung für die bestimmten Stellen bezeichnet. Von der erfolgten Bestimmung des Personals wird dem Kriegsministerium unter Uebersendung von

Fenilleton.

Aus den neuesten Witzblättern.

— Aus der Schule. Lehrer: „Was ist das für eine elende Schrift? Warum sind da nur Schattenstriche?“ — Schüler: „Ich bin schön, Herr Lehrer — bei der großen Hitze thut einem halt der Schatten gar so wohl!“ — Höchstes Stadium. „Ich erlaube mir, Ihnen mitzutheilen, daß ich sie so sehr verachte, daß ich sie von jetzt an klein schreiben werde.“

J. Meier.

An Herrn Lehmann, hier selbst! — Einachtiges Mittel. Das ist ein rechtes Mittel, daß wir jetzt weibliche Aerzte haben. Wenn meine Frau krank ist, brauch' ich nur zur Doktorin Heimböck zu schicken; dann schwagen die Weiden über die neuesten Moden und sofort ist meine Frau gesund!“

— Vorsicht. Sewy: „Gehst D' mit in' Bahndrucker? Heut bei'm Bräu sein Geburtstag is' Alles frei — da kannst D' trin'n so viel D' magst!“

— Ländliche Werbung. Guten Abend, Bas Lies, kann ich vielleicht Euer Säg' kriechen? — Bewiß, Michel! — Und dann wollt' ich noch was fröge? — Was dann, Michel? — Kann ich mit Euer Bärbel kriechen? — Ne, Michel, die kannst Du nit kriechen. — Wies, Bas Lies! Wann ich nit die Bärbel kriech, brauch' ich ach die Säg' nit!“

— Auf eine Censur. Unter dem französischen Exercitium des kleinen Mar standen folgende Worte: „Bei ganz milder Beurtheilung zur Noth noch fast kaum genügend.“

— Am Cigarrenladen. Ich möchte ein paar recht gute Cigarren! — Da kann ich Ihnen Caroline, eine selten schöne Cigarre, empfehlen. — Kann ich nicht brauchen; ich wünsch' eine Cigarre, die immer schön ist!“

— Der Weg zum Glücke. Student der Philosophie: Dem Glücklichsten schlägt keine Stunde, — wie wahr ist doch dieses Wort. Um zu dem Glücke des Besitzes einiger Markstücke zu gelangen, muß ich meine Uhr verlieren!

— Auf dem Lande. Junge: Mutter, gib mich Deine Schürz', ich will mich die Näs schnauben.“

Mutter: „Wilste weg, Bengel, ich glaub', Du willst schon anfangen. Dich auf'n großen Herrn aufzuspielden.“

— Commentwidrig. A: „Wie kommt es, daß Luther in Bayern so wenig Anklang mit seiner sogenannten Reformation gefunden hat?“

B: „Das kommt daher, daß er den bayrischen Comment nicht verstand.“

A: „Wie so?“

B: „Ein schneidiger Bayer würde auf der Wartburg dem Teufel statt des Tintenfassens den Maßkrug an den Kopf geworfen haben.“

— Am Kaffeehause. Engländer: Habe ich es Ihnen nicht gesagt! Der Fürst von Bulgarien lebt siegreich nach Sofia zurück!

Russe: Donnerwetter! Nun stehen wir wieder wie die Ochsen am Battenberge!

— Am Strande. Baron: „Obgleich Sie mich gestern so schüdde abgemiesen, gestatte ich mir doch die Frage, ob ich Sie auf Ihrer Strandpromenade begleiten dürfte?“

Dame: „Mein Herr, mit welchem Rechte wagen Sie es, mich täglich am Strande zu belästigen?“

Baron: „Aber meine Gnädigste! Kennen Sie das Strandrecht nicht?“

— Sumuthung. Köchin (im Hausflur durch die geschlossene Thür der soeben von der Babereise zurückgelehrten Gnädigen zureufend): „Bleiben S' noch 'ne Weil' draußen, gnäd' Frau, wir machen hier noch 'ne Ueberwaschung für Ihnen.“

— Anagenehme Verwechslung. Beamter (zu seinem Freunde): „Denk Dir nur meine Verlegenheit! Voff ich mir gestern zwei ärztliche Zeugnisse ausstellen — natürlich von verschiedenen Doktoren — ein Gesundheitszeugniß für die Lebensversicherung und ein Krankheitszeugniß für ein Urlaubsgeld — und was passiert mir! Verwechsle ich beim Abgeben die beiden Zeugnisse!“

— Der kahlköpfige Onkel erzählt: „Ja, Kinder, die Fledermaus ist ein eitles Thier, das sich mit Vorliebe dem Menschen auf den Kopf setzt, sich in dessen Haare verwickelt und dann nur mit vieler Mühe entfernt werden kann. So sah ich neulich in der Dämmerung in meinem Schreibstimmer, als plötzlich eine Fledermaus lustig um mich herum-

flatterte.“ — „Das muß ja zum Bergweiselin gehören sein, lieber Onkel!“ — „Für mich? Nein, mein Kind, ich bin so...“ — „Nein, — ich mein' für die Fledermaus!“

— Ein nobles Haus. „Nun, wie bist Du mit Deinem neuen Dienst zufrieden?“

D, ein sehr nobles Haus! Sie halten eine Equipage, haben drei oder vier verschiedene Weinorten bei Tisch und zahlen nie eine Rechnung, wenn sie präsentiert wird.“

— Kinderlogik. „Wie kommt das, Mama, daß Du schon graues Haar bekommst?“

„Weil Du so unartig bist und mir so viele Sorgen machst.“

— Aber Großmama hat ja ganz weißes Haar, da mußt Du ihr ja viel mehr Sorgen gemacht haben.“

— Grobheit. Malerin: „Ich habe hier ein Stillleben componirt, ein Gänschen mit kulinarischen Zuthaten. Ist für das Bild noch ein Bläschen offen?“

Ausstellungs-Inspetktor: „Die Abtheilung „Stillleben“ ist allerdings schon gefüllt, ich werde es aber zu den Selbstportraits“ hängen, wenn es Ihnen recht ist.“

— Unbegreiflich. Frau (zum Dienstmädchen): „Wo warst Du denn so lange?“

Dienstmädchen: „In der Kirche!“

Frau: „Hat es denn dort heute so lange gedauert?“

Dienstmädchen: „Ja; ich kann's selber nicht begreifen; es waren doch heut' fünf Geistliche beim Altar und 's war kein Fertigerwerden!“

— Nur das Geschäft. Ertrinkender: „Hilf! Hilf!“ Engländer: „Sind Sie verärgert!“ Ertrinkender: „Ja doch, Hilf!“ Engländer: „I, seien Sie doch zufrieden, da macht ja Ihre Familie ein brillantes Geschäft.“

— Die geizige Herrschaft. Köchin: „Jetzt das glauben's auch net, Frau Huber, wie geizig mein' Herrschaft is! Gestern bei der Soiree haben alle zwei Töchter auf einem Clavier spielen müssen.“

— Die Wahrheit. Lassen Sie mich zufrieden mit Ihrer Aufrichtigkeit! Grob sind Sie — weiter nichts!“ — „Aber ich bin' Sie, wenn man aufrichtig sein will, kann man doch nicht freundlich sein!“

Namensverzeichnis Mitteilung gemäß. Die Ein-
 rufung im Falle der Mobilmachung wird auf Grund
 der von dem Kriegsministerium an das Reichspostamt
 ergehenden Benachrichtigung durch das letztere bewirkt.
 Die Ausrüstung der Feldpostanstalten erfolgt nach den
 Bestimmungen des Mobilmachungsplanes und nach An-
 weisung des Reglements über die Geldverpflegung des
 Heeres im Kriege, unter Berücksichtigung der in der
 neuen Dienstordnung enthaltenen besonderen Festsetzungen.
 Bei den Herbstübungen kommt eine Manöver-Postordnung
 zur Anwendung, welche den betreffenden Truppenteilen
 zur näheren Information zugesandt wird.

Ausland.

Zuverlässige Nachrichten aus Madrid lassen, wie
 der „Voss. Zig.“ gemeldet wird, kaum einen Zweifel
 darüber, daß auch die Königin-Regentin von Spanien
 von Tuberkulose heimgesucht ist. Das Uebel macht
 drohende Fortschritte.

Ueber die von uns früher gemeldete Christen-
 persei in Cochinchina weiß der Londoner Korres-
 pondent des „Manchester Guardian“ folgendes mitzutheilen: „Die
 Christenverfolgung wird fortgesetzt, obwohl nicht in so
 großem oder blutigem Maßstabe, als dies vor sechs
 Monaten der Fall war. Dies steht jedoch in keinem
 Zusammenhange mit dem Ausbruche im östlichen Szechuen.
 In der großen Stadt Chung King am Yangtze, in
 letzterer Provinz, wurde der abergläubische Schrecken des
 Pöbels erreicht durch den Bau einer Kirche auf einer
 hervorragenden Anhöhe, die ihren Schatten über einen
 Theil der Stadt wirft. Es fanden in Folge dessen
 Krawalle statt, Europäer wurden angegriffen, deren
 Häuser zerstört und Bourne, der b. h. lische Konsularagent
 selbst, wurde, als er sich zum Gouverneur begeben
 wollte, um über diese Ausschreitungen Klage zu führen,
 von den Aufrührern angegriffen und mußte flüchten, um
 sein Leben zu retten.“

Berschiedenes.

Von einer **Idyllischen Nocturne** wird der „Voss.
 Zig.“ aus Paris gemeldet: Ein Mann, Namens Blanc,
 schritt in einem Hotelzimmer der Straße Albion seiner Ge-
 liebten den Kopf ab, setzte in der durch die Silberseife des
 Opfers herbeigekommenen Strahlenmenge, hing ihn bei den
 Daaren am Fenster auf und erschick sich dann.

Ein **iracundiger Unglücksfall** hat sich am Non-
 nerstag Vormittag in Aulzig ereignet. Die dort wohn-
 haften, sechsundzwanzig Jahre alte Frau Walberta Zahnel,
 Schwiegermutter des Herrn Emil Bindler, Chefredacteur
 der „Nordd. Allgem. Ztg.“, die trotz ihres Alters fast alle
 häusliche Arbeiten selbst bejorgte und unausgesetzt thätig
 war, wollte das äußere Fenster ihrer im zweiten Stockwerke
 gelegenen Wohnung öffnen, um es ein wenig abzuräumen.
 Da die Fensterläden frisch angestrichen waren und das
 Fenster sich deshalb schwer öffnen ließ, mußte die alte Frau
 Kraft anwenden, zu welchem Behufe sie sich etwas weit vor-
 beugte. Unversehens sprang nun das Fenster auf und die
 arme Frau stürzte, indem sie das Gleichgewicht verlor, von
 der beträchtlichen Höhe kopfüber auf das Straßengiebel
 hinab und blieb bewußtlos liegen. Die Bewohner des
 Hauses und die Nachbarn eilten zur Stelle, schafften die
 Verunglückte in ihre Wohnung und requirirten ärztliche
 Hilfe. Leider erwies sich jede ärztliche Hilfe erfolglos, die
 Wiederbelebungsvorläufe blieben fruchtlos. Frau Zahnel
 hatte in Folge der erlittenen schweren Verletzungen den Geist
 abgegeben.

Die **Amel St. Vincent** in Westindien wurde am
 16. ult. von einem verheerenden Orkan heimgesucht. Der-
 selbe scheint kaum drei Stunden gewüthet zu haben, und
 doch wird der angerichtete Schaden auf 200,000 Pfr. ver-
 anschlagt. Mehrere Besitzungen haben ernstlich gelitten.
 Häuser und Kirchen wurden niedergeworfen. 1500 Menschen
 sind obdachlos geworden, während vier Personen ihren Tod
 fanden, zwanzig ernstlich und hundert mehr oder weniger
 verletzt wurden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 11. September 1886.

Mannheims Lebendwürdigkeiten. Wir hatten
 gestern früh Gelegenheit, zwei Fremde in unserer Stadt zu
 bemerken, welche den Böbeler in der Hand, die hiesigen
 Lebendwürdigkeiten betrachteten. Beim Nachtflug fragten
 die Fremden nach der Redarbrücke; der Weg wurde ihnen
 natürlich bereitwillig gezeigt. Unmittelbar vor dem Gam-
 brunnstiller machten diese Herren Halt. Nun, wird dieser

Theater, Kunst, Wissenschaft.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim
 Mannheim, den 10. September 1886.

Die Räuber

Ein Trauerspiel in 7 Handlungen von Fr. Schiller.
 Bevor ich heute in vorgerückter Abendstunde meines
 schweren Amtes walte und es unternehme die Eindrücke zu
 Bayrer zu bringen, welche die soeben beendigte Vorstellung
 von Schillers Räubern in mir zurückgelassen hat, möchte ich
 vor allem an die Regie eine Frage richten. Als Schiller zur
 Ostermesse 1781 schweren Herzens jenen Schritt that, der
 über sein ganzes späteres Leben entscheiden sollte und die
 wenigen Groschen seines Vermögens an den Druck dieses Trauer-
 spiels wagte, das ihm an die Seele gewachsen war, da ist
 es unser großer Dalberg gewesen, der im Vereine mit dem
 Hofkammerrath Schwann den Dichter zu jener Umarbeitung
 drängte, die unter dem Namen der „Mannheimer Bearbei-
 tung“ bekannt und von unserer Stadt aus über die meisten
 Bühnen Deutschlands gegangen ist. In dieser Gestalt
 (Bearbeitung vom Jahre 1782) ist uns das Stück aus
 Drey gewachsen und so haben wir es liebgewonnen.
 Wer weiß, ob die „Räuber“ am 13. Januar 1782 den
 durchschlagenden ungeahnten Erfolg gehabt haben würden,
 wenn nicht der mit der Bühnendirection so vertraute Dalberg
 die besetzende und widernde Hand überall da hätte anlegen
 lassen, wo dieses auch geschah. Der erste Dank, welchen
 Schiller in seinem nach Stuttgart zwei Tage nach gescheneher
 Ausführung gerichteten pseudonymen Briefe entrichtet hat,
 galt darum nicht mit Unrecht gerade dem Herrn von Dalberg.
 Warum werden wir jetzt auf einmal mit einer Auffüh-
 rung überhäuft, in welcher die ursprüngliche Gestalt des
 Stückes mit der Mannheimer Bearbeitung in durchaus nicht
 glücklicher Weise vermischt ist? In dem Augenblicke, da man
 auf dem Theaterrath die Räuber als „ein Trauerspiel in
 sieben Handlungen“ anzeigt, sind wir berechtigt, die für
 unser Theater vom Verfasser selbst bejorgte Umarbeitung
 seines Trauerspiels zu verlangen. In der ursprünglichen
 Fassung bezeichnet Schiller sein Stück als „ein Schauspiel“,
 das er in fünf Akten sich abwickeln läßt. Er“ nach Schillers

Wunsch am 10. August bezeichnet sein Stück als
 eine kleine Reiseskizze. Ein Mädel und Kopfschütteln
 war die Antwort. In der That, wenn man die Neubauten,
 welche in hiesiger Stadt entfallen, betrachtet, so muß man
 sich unwillkürlich zugehen, daß dies wahre Baustätten
 sind; um so greller ist der Contrast, wenn ein Bau, dessen
 Straßentront zerbrochene Fensterschichten mit einer Unmasse
 von Spinnweben dem Beschauer darbietet, neben anderen,
 wohlgepflegten reinlichen Häusern steht. Hier ist von Seiten
 der maßgebenden Behörde entschieden dahinzuwirken, daß die
 Frontseite dieses Hauses, wenn nicht restaurirt, doch wenig-
 stens so hergerichtet wird, daß dieselbe nicht das Aussehen
 einer „Räuberhöhle“ repräsentirt; möchte baldigst Abhilfe
 getroffen werden.

Ein **unangenehme Ueberraschung** wurde gestern
 früh einem Herrn zu Theil, der auf dem Trottoir in D 4
 promenirte; ein Dienstmädchen schüttete nämlich das Wasch-
 wasser auf das Trottoir und dem betr. Herrn gerade auf
 den Kopf. Daß Douchen ihr Augen-hermes haben, sieht fest,
 immerhin aber sind solche unfreiwillige Douchen nichts
 weniger als angenehm, ja sehr empfindlich sogar für die
 Kleider.

Ausgestellt sind an dem Schaufenster der Schier-
 schen Kunsthandlung zwei Wappen; das eine derselben ist
 das „Kurfürst-pfälzische Wappen“ von 1544—1648, das andere
 der „Stadt Heidelbergwappen 1482 und zweien Bürger in
 harnisch“.

Ein **neues Abzahlungsgeschäft** hat sich hier etab-
 lirt und zwar in dem neu erbauten Hause der Herren Gebr.
 Kaufmann, G 3, 1; die Firma, welche in andern Städten
 wie Basel, Mühlhausen u. ebenfalls Filialen hat, führt den
 Namen S. Lippmann u. Cie.

Trambahn. Der Stadtrath hat mit der neuen Tram-
 bahngesellschaft einen Vertrag auf weitere 20 Jahre abge-
 schlossen. Derselbe behält indeß noch der Genehmigung des
 Bürgerausschusses und werden wir bis dahin Gelegenheit
 haben, auf Einzelheiten desselben zurückzukommen, wie an-
 dererseits auch der Bürgerschaft Gelegenheit geboten ist, ihre
 diesbezüglichen Wünsche und Beschwerden geeigneten Orts
 zur Geltung zu bringen.

Die **Eriatretervisten erster Klasse** des Jahres
 1881 treten im Herbst d. J. zur zweiten Klasse der Eriatre-
 reserve über und haben zu diesem Zweck den Eriatreter-
 schein dem betr. Bezirksfeldwebel einzureichen. Auch diejenigen
 aus älteren Jahrgängen, welche es unterliegen, ihren Schein
 behufs Ueberführung zur zweiten Klasse vorzulegen, haben
 denselben dem Bezirksfeldwebel einzureichen, widrigenfalls
 sie noch ein ferneres Jahr in der ersten Klasse der Eriatre-
 reserve verbleiben.

Repertoire des Gr. Hof- und Nationaltheaters
 in Mannheim in der Zeit vom 11. Septbr. bis 20. Septbr.
 Sonntag, 12. Sept. (B): „Trompeter v. Säckingen“.
 Montag, 13. Septbr. (B): „Der Hattenbesitzer“.
 Mittwoch, 15. September (A): „Der Probepfeil“.
 Freitag, 17. September (A): „Die Jugenotten“.
 Sonntag, 19. September, zum 1. Male (A): „Rechmeier“.
 Montag, 20. Sept., Ab. (zu erm. Preisen): „Silvana“.

Traubendiebe. Angehörig sieben jüngere Burschen
 liegen in letzter Nacht in einem Garten, wo sie sich an den
 reifen Trauben gütlich thaten; einer der Feindschmeder verlor
 bei diesem Schmauß den Hut, so daß die Traubendiebe er-
 kannt und zur Anzeige gebracht werden konnten.

Erceß. Zwei auswärtige Fruchtmäcker geriethen gestern
 Nachmittag auf den Blanken in Streit; der Schwächere der
 beiden mußte sich, als er von seinem Gegner gepackt wurde,
 nicht anders zu helfen, als demselben in die Finger zu beißen,
 so daß sich der Verletzte von einem Chirurgen verbinden
 lassen mußte.

Ausgestellt sind in der Döcker'schen Kunsthand-
 lung die vielbesprochenen Pläne zur zweiten Redarbrücke.
 Es wäre sehr wünschenswerth, daß die Brücke selbst recht
 bald, auch ohne Lotterie, zur Ausführung kommen würde.

Zusammenstoß. In Nr. 3 stieß ein Milchkarren
 mit einem schwer beladenen Fuhrwerk zusammen; der Milch-
 starren fiel um, so daß ein Theil der Milch sich auf die
 Straße ergoß.

Ertrunken ist gestern Nachmittag ein junger Mensch
 von 17 Jahren, welcher im Rheinbafien badete. Die Leiche
 des Ertrunkenen ist bis jetzt noch nicht aufgefunden.

Zur Mordaffaire. Wie wir aus guter Quelle er-
 fahren, hat das Untersuchungsgericht, das auch in Oberbach
 seine Nachforschungen hielt, angenommen, daß ein Selbstmord
 nicht ausgeschlossen ist. Es wurde ermittelt, daß der junge
 Rau am 1. September aus seiner Stellung entlassen wurde
 und eine Unterzuchung wegen Unterschlagung zu befürchten
 hatte. Ein Messer, mit dem nach der Beschreibung die Stich-
 wunden gemacht sein konnten, hat sich derselbe in Oberbach
 gekauft und auch solche Ausgaben gemacht, daß das Schwin-
 den seines Baarbestandes auf 10 Pfennig erklärlich erscheint.
 Die Unterzuchung ist indeß noch nicht abgeschlossen, vielmehr
 wird mit gleichem Eifer nach weiteren Anhaltspunkten gesucht,
 da es fast unbegreiflich erscheint, daß sich ein Mensch fünf
 schwere Wunden, wovon zwei absolut und sofort tödtlich sind,
 beibringen kann.

Zur Mord-Affaire geht uns folgendes amtliche
 Schreiben zu:
 Die laut Ausschreiben der Großh. Staatsanwaltschaft

Zod im Jahre 1806 erinnerte man sich auf einmal des ur-
 sprünglichen Textes wieder, die Bühne aber blieb jener Bear-
 beitung treu, deren Wiege unser Theater gewesen ist; unsere
 Bühne sollte in Zukunft auch eine Ehre davon
 sehen, derselben auch fernerrhin getreu zu bleiben.
 Sie sollte das nicht bloß als eine lästige Pflicht, sondern
 vielmehr wie ein geheiligtes Recht und als ihren
 Stolz betrachten.

Unter dieser willkürlichen Verquickung, die mir um so
 unbegreiflicher erscheint, als unsere Regie sich sonst durch
 einen guten Geschmack und ästhetisches Gefühl auszeichnen
 will, hat vor allem die Rolle des Franz zu leiden. Nach
 der ursprünglichen Lesart müßte derselbe „eine goldene Dui-
 schnur abreißen und sich damit erdroffeln“. Diese undan-
 bare Manipulation wurde dem Böswicht von unserer Regie
 in Gnaden erlassen, man hielt es aber für geschmackvoller,
 demselben die noch viel undankbarere zuzuwenden, sich an der
 Vorhang- oder Rouleau-Schnur anzufassen!

Ich für meinen Theil bekenne offen, daß ich hier den
 Geschmack Dalbergs vorziehe, welcher dem Franz wenig-
 stens einen theatralischen Abgang zu sichern wußte. Und
 um wie viel verächtlicher wirkt in der Mannheimer
 Bearbeitung die Abscheuliche im letzten Akt und alle Sym-
 pathien bleiben bis zum letzten Augenblicke auf Seiten
 jener kühnen Empörer, die sich durch die Liebe und Treue
 zu ihrem Hauptmann beinahe adeln, während sie im ersten
 Acte als lästige Polterer vom unbefriedigten Zuschauer
 Abschied nehmen.

Bei diesen kurzen Andeutungen will ich es bewenden lassen
 und mich dem anderen Theile meiner Aufgabe zuwenden.
 Es ist ein Wagniß sonder Gleichen, in der Rolle des Franz
 vor ein Publikum zu treten, das sich stets von Neuem und
 bei jeder Vorstellung dieses wildgemalten Erstlingswerkes
 gerne daran erinnert, wie ihm der erste Beifallsgeläch gerade
 an dieser Stätte erschollen ist und wie bis zum heutigen Tage
 die größten Helden deutscher Schauspielkunst es sich zur Ehre
 rechneten, auf dieser Bühne einen Franz spielen zu dürfen.
 Ein Fißland, ein R. Müller, ein Grunert, Wolfart,
 Jakob haben ihren Triumph in dieser Rolle gefeiert, bei
 welcher eine geradezu eiserne Beherrschung des Organs und

Mannheim vom 4. dieses Monats im neuen Hofen dabei
 geländete Leiche ist festgestellt worden die des israelitischen
 Commis

Leopold Rau

von Ermershausen (Unterfranken, bei Königshofen), welcher
 bis 1. dieses Monats bei Eisenhändler Hermann Freuden-
 berger in Oberbach bedienstet war. Ich bitte, alle mit dem
 Tode des Rau in irgend welcher Beziehung stehenden Wahr-
 nehmungen schleunigst zu meiner Kenntniß zu bringen.
 Mannheim, den 10. September 1886.

Der Untersuchungsrichter

am Großh. Bad. Landgerichte Mannheim:
 Bentner.

**Die Rohrverlegungsarbeiten zur Wasser-
 leitung** haben nun auch in der Oberstadt begonnen. Ge-
 fiern wurde im Schloßhof angefangen und die breite Straße
 abwärts bis zu den Planen gearbeitet.

Vereinsnachrichten.

Sonntag, den 12. September 1886:

1. Athletenclub „Germania.“ Gartenfest und Vor-
 stellung auf Dagen's Bier Keller. Anfang 3 Uhr Nachm.
 Velociped-Verein. Corjo und Weltfahrten auf der
 Vereinsbahn beim Schießhaus. Corjo um 2 Uhr, Be-
 ginn des Rennens 3 Uhr.
 Gesangsverein „Germania.“ Abendunterhaltung mit
 italienischer Nacht im ehemals Hummel'schen Garten auf
 dem Jungbühl. Anfang 8 Uhr Abends.

O Redaran, 10. Sept. Es dürfte für die landwirth-
 schaftlichen Kreise von einigem Interesse sein, zu erfahren
 daß für eine der hiesigen Dreischneidmaschinen, die sich
 gegenwärtig in Altrio befindet, auch von Heidelberg, Brühl
 und vom Kobelhof, Aufträge zum Fruchtdrehen eingegangen
 sind, in Folge dessen dieselbe zu gelegener Zeit nach genannten
 Orten dirigirt werden muß.

O Redaran, 10. Sept. Gestern Abend brachte der
 hiesige evangelische Kirchengesangsverein seinem Dirigenten,
 Herrn Lehrer Wiswäcker ein Ständchen dar. Nach
 diesem begaben sich die Teilnehmer in das „Gasthaus zum
 Schwanen“ dahier, um daselbst bei Gesang und animirter
 Unterhaltung einen gemüthlichen Abend zu verleben.

Neueste Nachrichten.

Widenbach, 10. Sept., 5 Uhr 20 Min. Als Fürst
 Alexander hier eintraf, spielte sich eine ergreifende
 Scene des Wiedersehens zwischen ihm und seiner Mutter
 ab, die schlußend in die Arme des Sohnes sank.

Jugenheim, 10. Sept., 6 Uhr 10 Min. Das
 Städtchen ist reißend beforirt. Der Fürst Alexander
 wurde von den Einwohnern und Kurgästen auf das leb-
 hafterste begrüßt.

Berlin, 10. Sept. Der Bundesrath ertheilte der
 Vorlage und dem Ausschußbericht, betreffend die Ver-
 längerung des deutsch-spanischen Handels- und Schiffsahrts-
 vertrages, die Zustimmung.

Wiesbaden, 10. Sept. Die dritte Abtheilung des
 Juristentages nahm folgenden Antrag von Dilschhausen
 und Süsse an: 1. Die Schöffengerichte haben sich im
 Allgemeinen in der Praxis bewährt. 2. Die Schwurger-
 ichte verdienen das ihnen theilweise geschenkte Vertrauen
 nicht. 3. Als die geeignetste Form der Anziehung des
 Laienelements in Strafsachen erscheint das Schöffengericht.

Strasbourg, 10. Sept. Kaiser Wilhelm ist
 heute Nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen. Die Kanonen
 donnerten, die Glocken läuteten. Der Monarch wurde
 von den hier anwesenden Fürstlichkeiten, darunter auch
 der Großherzog von Baden, sowie von den Spitzen der
 Militär- und Civilbehörden auf dem Bahnhofe em-
 pfangen. Der Kaiser sah gut aus. Er war im
 Waffenrock und Helm und ging etwas gebückt, aber mit
 sicheren Schritten. In seiner Begleitung befanden sich
 der Kronprinz, ebenso die Kaiserin. Die Straßen
 vom Bahnhof bis zum Stathalterpalast waren zu
 beiden Seiten mit spallerbildenden Vereinen und
 der Schuljugend besetzt; viele der Vereine, namentlich
 die Kriegerkameradschaften und die Schützen ließen ihre
 Musikkorps die Nationalhymne aufspielen. Wo sich die
 Wagen mit dem Kaiser und seinem Gefolge zeigten, er-
 tönten gewaltige Hurrahs, die Damen wechten mit den
 Lächeln; bis zu den Dachluden waren die Fenster
 besetzt, und die Menge staute sich noch lange, nachdem
 der Zug vorüber, in den Straßen.

Warschau, 10. Sept. Prinz Wilhelm von Preußen
 ist Vormittags eingetroffen und von dem Fürsten Tcha-

der Gesichtszüge, vor allem aber eine diese des Geistes
 und die Fähigkeit, die Gedanken und Raisonnement des
 Dichters nachzubenten, ebenso natürliche wie unerläß-
 liche Voraussetzungen sind. Es kann mir selbstver-
 ständlich nicht einfallen, die That des Herrn Corjo
 mit dem Maße seiner großen Vorgänger zu messen, eben-
 wenig wie es ihm wohl selbst in den Sinn kommen wird,
 die wiederholten Hervorrufe als die Zeugnisse seiner voll-
 deten Künstlerkraft für sich in Anspruch nehmen zu wollen.
 Wir haben hier mit der eigentümlichen Thatfache zu rechnen,
 daß Herr Corjo den Franz von Moor überhaupt zum
 ersten Male gespielt hat und dieses zwingt mir eine Rück-
 sichtnahme für den jungen Darsteller auf, die ich nach einer
 anderen Seite hin unbedingt nicht gelten lassen möchte, da
 ich sowohl unsere Bühne als auch unser Publikum ungern der
 Gefahr ausgesetzt sehe, als Versuchsstätte für sehr gewagte
 Experimente herhalten zu müssen. Herr Corjo tritt mit einer
 gewissen Sicherheit auf die Bühne, man sieht ihm an, daß
 ihm dieselbe nicht ganz fremd mehr ist, er kann gehen, stehen
 und sprechen und ein nicht alltägliches Talent für die
 mimische Kunst, berechtigt den jungen Mann ohne Zweifel
 zur theatralischen Laufbahn, aber von da aus bis zu
 einem Franz Moor ist noch ein sehr weiter Weg und
 diese schwierige aller Intriquanten-Rollen wird eben
 nach wie vor das ersehnte Ziel bleiben, nach dem
 gar Mancher streben und das nur wenige Ausnahmefälle er-
 reichen. Franz Moor ist kein gewöhnlicher Verbrecher, er
 ist ein metaphysischer, spitzfindiger Schurke, ein rühmender
 Böswicht, der es soweit gebracht hat, seinen Verstand auf
 Kosten des Herzens zu verfeinern, dem das Heiligste nicht
 heilig mehr, dem die Menschheit, die Gottheit nichts, beide
 Welten nichts in seinen Augen sind“, wie das Schiller in
 seiner Vorrede selbst sagt. Inwiefern Herr Corjo diesem
 Bilde entsprochen hat, das mag er selbst ermesen, namentlich
 aber ist es, ihm im Raume dieses Berichtes die zahlreichen
 Irrthümer und Verstöcke aufzuzählen, welche er sich dazuge-
 an zu Schulden kommen ließ; es wäre aber auch unnöthig, weil
 er noch sehr viele Zeit vor sich hat, um geistig auszureifen
 und ich nicht eine fertige Leistung, sondern nur die Be-
 fähigung zu beurtheilen habe. Auch unser Stur y verbanz

General-Mitglieder. ...

Die Ereignisse in Bulgarien.

Sofia, 10. Sept. Der heilige hiesige General...

Sofia, 10. Sept. Die Garnison von Sofia ist...

Sofia, 10. Sept. Der heilige hiesige General...

Sofia, 10. Sept. Die Garnison von Sofia ist...

Sofia, 10. Sept. Der heilige hiesige General...

Sofia, 10. Sept. Die Garnison von Sofia ist...

Sofia, 10. Sept. Der heilige hiesige General...

Sofia, 10. Sept. Die Garnison von Sofia ist...

Sofia, 10. Sept. Der heilige hiesige General...

Sofia, 10. Sept. Die Garnison von Sofia ist...

Sofia, 10. Sept. Der heilige hiesige General...

...

Die Ereignisse in Bulgarien.

Sofia, 10. Sept. Der heilige hiesige General...

Sofia, 10. Sept. Die Garnison von Sofia ist...

Sofia, 10. Sept. Der heilige hiesige General...

Sofia, 10. Sept. Die Garnison von Sofia ist...

Sofia, 10. Sept. Der heilige hiesige General...

Sofia, 10. Sept. Die Garnison von Sofia ist...

Sofia, 10. Sept. Der heilige hiesige General...

Sofia, 10. Sept. Die Garnison von Sofia ist...

Sofia, 10. Sept. Der heilige hiesige General...

Sofia, 10. Sept. Die Garnison von Sofia ist...

Sofia, 10. Sept. Der heilige hiesige General...

...

Handel und Verkehr.

Septembertag, 6. September. Das oben erwähnte...

Septembertag, 6. September. Das oben erwähnte...

Septembertag, 6. September. Das oben erwähnte...

Septembertag, 6. September. Das oben erwähnte...

Septembertag, 6. September. Das oben erwähnte...

Septembertag, 6. September. Das oben erwähnte...

Septembertag, 6. September. Das oben erwähnte...

Septembertag, 6. September. Das oben erwähnte...

Septembertag, 6. September. Das oben erwähnte...

Septembertag, 6. September. Das oben erwähnte...

Septembertag, 6. September. Das oben erwähnte...

Berein zur Beschaffung ärztl. Hilfe und der Arzneien.

Die verehrlichen Mitglieder werden ersucht alle etwa verbleibenden Beiträge bis längstens zum 1. Oktober d. J. zu entrichten, damit eine genaue Bilanz aufgestellt werden kann. Der am ersten Oktober 4 Wochen im Rückstand ist wird ausgeschlossen, wenn nicht Stellung nachgesucht wird. Im Interesse des Vereins ersuchen wir die Mitglieder der ordentlichen Regelung der Kasse möglichst Vorschub zu leisten und für die Verbreitung dieser Bekanntmachung Sorge zu tragen. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Beiträge stets in der ersten Hälfte des Monats gezahlt werden müssen.

Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider. (K. S.)
Lokal drei weiße No 7 J 1, 11.
Jeden Montag, Abend 7/9 Uhr
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Entrichtung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder,
wofür wir unsere Mitglieder einladen und hauptsächlich auf Punkt 1 der Tagesordnung aufmerksam machen, um Annehmlichkeiten zu verhüten.

Der Vorstand.
7382

Centr.-Kranken- und Sterbe-Kasse der Maurer, Steinhauser, Gypser und Stukkateure Deutschlands.

(Grundstein zur Gerechtigkeit).
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß laut Beschluß der Mitgliederversammlung vom 16. d. M. jeden ersten Montag im Monat eine ordentliche Mitgliederversammlung stattfindet u. werden die Mitglieder ersucht, bei Vermeidung der durch nähere Anruf bekannt gegebenen Strafe, vollständig zu erscheinen. Ebenso werden die Mitglieder dringend ersucht ihre Quittungsbücher, behufs Vergleich mit dem Hauptbuch vorzubringen.

Der Bevollmächtigte.
8010

Gesangverein Sängerkunst.

Wir benachrichtigen unsere Mitglieder daß die
Gesangstunden
als auf Weiteres verschoben sind.
Nähere Versammlungseinladungen durch Circular.

Der Vorstand.
Die Bibliothek des **Gewerbe- und Industrie-Vereins** (im Thurmsaal des Kaufhauses) ist jeden Sonntag Vormittag von 10 bis 12 Uhr geöffnet und wird bei Benutzung unserer verehrlichen Mitglieder bestens empfohlen.

Vorbereitungs-Unterricht

an Mädchen, welche Aufnahme im Lehrerin-Seminar suchen, sowie Nachbilkunden an Schülerinnen der höheren Lehranstalt u. werden ersucht von einer geprüften Lehrerin W.B. in K 2, 11, zweiter Stock, 8708

Honig.

Selbstgepresster reiner Schlenkerhonig, für dessen Reinheit garantiert wird, ist zu haben.
K 2, 15b, 3. Stock.
8085

Prima Seegras

in schöner Waare eingetroffen, per Centner Mk. 7.—
Moritz Dreifuss,
Möbelmagazin, 8808
F 3, 9, 2te. F 3, 9, 3te.

Nerven-Kraft-Elixir

Nur echt mit dieser Schutzmarke. Professor Dr. Lieber's
im kranken, radicalen und schweren Gelände oder selbst bei fortwährenden Nervenleiden, besonders dann, die durch Augenreizungen entstehen. Zuweilen bei Schwächezustände, Blödsinn, Abgeschwächte, Kopfweiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.
Das Nerven-Kraft-Elixir, aus den besten Pflanzen aus 3 Welttheile, nach den neuesten Erfahrungen der med. Wissenschaft, von einem Autentisch echten Namen gezeichnet, bereitet, löst sich und die volle Wirkung der Befestigung dieser Leiden, alles Weitere besagt das jeder Flasche beigefügte Circular. Preis je Fl. Mk. 5.—, ganze Flasche Mk. 9.—, gegen Einsendung von Nachnahme.

Haupt-Depot: M. Schulz, Hannover, Schillerstrasse. Depot:
Hilge, Austerlitz, Hamburg. —
Wegel, Apotheke, Würzburg. —
A. der Apotheke, Amorbach. —
Kreuzer zu beziehen durch Jac. Uhl (ein Gros), Mannheim. —
G. Th. Gehlert, Ludwigsbafen. —
H. May jun., Kassel/Lauenen. —
G. Streif, Kirch einbolsanden. —
H. J. J. Jun. jun., Mainz. —
J. R. Kuhn, Hahngasse 39, Frankfurt a. Main. — G. G. Lott, Offenbach a. M. 8190

C. Ruf 6821
Grossherzogl. Badischer Hof-Photograph
Mannheim, A 2, 7.

Heinrich Grass,
Art. Photograph
K 1, 1 Breite Strasse K 1, 1
MANNHEIM.
Anfertigung von Photographien aller Größen.
Vergrosserungen bis zur Lebensgrösse
in Schwarz und Oelfarben auch auf Malerleinwand.

Gebr. Stadel,
Juweliere und Uhrmacher
D 3, 10 Mannheim D 3, 10
Fruchtmart Planken, Fruchtmart
Reichhaltiges Lager in:
Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Christofle-Feststeck etc.
Goldne und silberne Herren- und Damenuhren,
Wand- und Standuhren, Wecker etc. 3472
Auswahlfendungen.
Einkauf und Einkauf von altem Gold und Silber, Perlen, Brillanten etc.

Clemens Müller
DRESDEN-N.
Nähmaschinen-Fabrik
[eröffnet 1855]
als neueste u. vollkommenste Nähmaschine für Haus und Gewerbe.
Vertreten in 4. meiste Städte d. N.-L. Auslaender, wozu die Fabrik gern Auskunft ertheilt.
Vertreter für Mannheim und Umgegend: 6022
C. Schammeringer, Mechaniker, Q 2, 8 am Fischmarkt.

Das Eisen- und Küchenwaarengeschäft
von **Adolf Casewitz** 8472
G 6 No. 7
empfehlen sein reichhaltiges Lager in Eisen- und Messinggeschloßern, Thürhändlern, Mutter- und Nachschrauben, feiner Herde und Lehen aller Art, emaillierte Blech- und Gußwaaren, verzinkte und verzinte Eimer, Wohnschneidmaschinen und Bohrerhobel, Egelsteck, Patent-Expresstocher, Küchenwaagen u. s. w. zu äußerst billigen Preisen.

Prima rückreiches Ruhrer Fettschrot,
prima reingeseibte Anskohlen
empfehlen direkt aus dem Schiff 8693
Gebrüder Kappes, U 1, 12.

Brennholz und Kohlen.
Von dem Dampfzägerwerk Karl Reusch in Neunkirchen empfiehlt als billigstes Brennmaterial für Porzellan-Ofen, Waschküchen, Metzgerieit u. s. w. **Eichen- und Buchenklöbchen** gesägt und gespalten 1. Sorte 96 Pf. do. 2. Sorte 79 Pf. per Reimer franco Haus in ganzen Fußern.
Buchenweidholz erste Sorte und Anfeuerungsholz billigst.
feiner Prima Ruhrer Fettschrot, Ruß- und Anthracitkohlen sind stets feischer Zufuhr zu billigstem Tagespreis. 8638
Carl Bischoff, G 7, 8.

Weinheim. Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten hiesigen, sowie auswärtigen Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich unter Heutigem im Hause des Herrn **Wetterbahn**, Steinweg E 14, mein Geschäft in
Garn-, Kurz-, Weiß- und Strumpfwaaaren,
sowie mein reich assortirtes Lager in
böhm. Schmuckartikeln
eröffnet habe.
Langjährige Erfahrungen in obiger Branche, sowie günstige und direkt Waarenbezüge bieten mir Gelegenheit, alle an mich gerichteten Anforderungen zu genügen und soll meine Hauptaufgabe sein, meine Freunde und Gönner in jeder Weise durch strenge Reellität und feste, aber billige Preise zufriedenzustellen.
Weinheim, den 5. September 1886.
Hochachtungsvoll

Theodor Jsaac,
Steinweg E 14.
Weinheim.
Geschäfts-Empfehlung.
Einem geehrten Publikum von Weinheim und Umgegend mache die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von heute an im Hause
Hauptstraße E 46
für mich angefangen habe und bitte um geneigtes Wohlwollen.
Für guten Sitz und dauerhafte Arbeit wird garantiert.
Weinheim, den 8. September 1886.
Achtungsvoll

Jakob Weiss, Kleidermacher.
Reparaturen und Kleiderreinigen wird prompt und billig befolgt. 8767

Empfehlung.
Beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir von heute ab außer den bis dato geführten
Brod
auch noch folgende Sorten täglich frisch backen, die wir Ihrer Beliebtheit wegen verehrl. Publikum nur bestens empfehlen können und zwar:
Neuwieder Feinbrod à 4 Pfd. zu 55 Pfg.,
Koblener Kornbrod à 4 Pfd. zu 54 Pfg.,
Kölner Schrotbrod à 4 Pfd. zu 42 Pfg.,
Englisches Brod per Stück zu 20 u. 40 Pfg.
Eleichzeitig empfehlen wir unsere **Chocolade, Thee- und Kaffeebäderlein**, sowie alle in unser Fach einschlagenden Artikel.
Hochachtungsvoll 8707

Hirsch & Wohlgemuth,
E 1, 4 & F 3, 10. E 1, 4 & F 3, 10.

Tanz-Lehranstalt von Frau P. Gutenthal,
A 2, 7. Theaterstraße. A 2, 7.
Der Unterricht beginnt am 1. Oktober und bitte ich wegen **Zusammenstellung der Gesellschaften** die Anmeldungen baldmöglichst erfolgen zu lassen. **Sprechstunden** in meiner Wohnung täglich von 1-6 Uhr Nachm.
Hochachtungsvoll
Pauline Gutenthal,
8549
Grossh. bad. Hoftheaterballotmeisterin.

Am 1. October beginnt mein
Tanz-Cursus.
Gest. Anmeldungen in L 6, 1 parterre.
Rosa Kaltenthaler.

International-Lehrinstitut.
Real-Handelsschule mit 6 Klassen, deren Absolvierung zum einjährigen Militärdienst berechtigt; seit 4 Jahren wurden sämtliche 73 vorgeschlagene Abitrenten für bestanden erklärt. Pensionat mit strengster Disziplin und mässigen Preisen. Programme durch die Direction in Bruchsal. 8720

Unterricht
im Musterzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen moderner Damengarderobe, nach anerkannter praktischer und leicht faßlicher Methode wird ertheilt. Auskunft, sowie zahlreiche Empfehlungen über den Erfolg liegen zur Einsicht vor. Näheres zu erfahren 8594
C 1, 13, bei Wittve Marie Arndt.

Zur gefl. Nachricht.
Mein Friseur-, Parfümerie- und Puppen-Geschäft befindet sich jetzt
8157
F 2, 5, gegenüber der Pfarrkirche.
Heh. Urbach,
Herren- und Damen-Friseur.

Ruhrkohlen
alle Sorten, prima Qualität, stets aus dem Schiff empfiehlt
8210
Z 3, 6/7. J. Lederle, Z 3, 7/9
Brennholz- und Ruhrkohlenhandlung.

Schach-Zeitung.

Herausgegeben von Jakob Keim, in dessen zeitweiliger Abwesenheit redigirt von mehreren Schachfreunden.

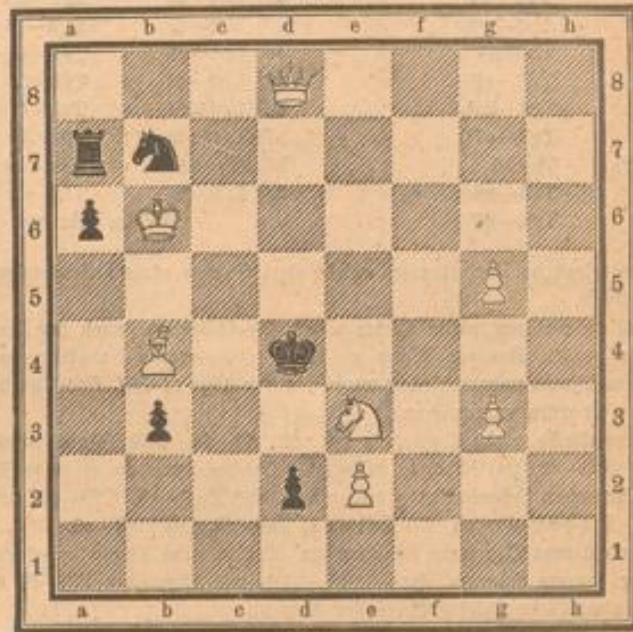
Abonnementspreis M. 1.— pro Quartal, bei wöchentlichem, freier Zusendung unter Kreuzband

Sonntag, 12. September 1886.

Alle für die Redaktion bestimmten Mittheilungen etc. sind zu richten an Adolf Stern, P. 4, 6, Mannheim.

Problem Nr. 53.

Von Kohtz und Kockelkorn.
Schwarz.



Weiss.

Mat in zwei Zügen.

Partie Nr. 28.

Wiener Partie.

Gespielt im Meisterturnier zu London am 18. Juli 1886.

Weiss: J. H. Zuckertort.

Schwarz: Lipschitz.

- | | | | |
|-----------|--------|------------|--------|
| 1) e2-e4 | e7-e5 | 7) Sa4xb6 | a7xb6 |
| 2) Sb1-c3 | Sb8-c6 | 8) Sg1-e2 | Sg8-e7 |
| 3) Lf1-c4 | Lf8-c5 | 9) 0-0 | g7-g5 |
| 4) d2-d3 | d7-d6 | 10) f3-f4 | g5xf4 |
| 5) Sc3-a4 | Lc5-b6 | 11) Sc2xf4 | e5xf4 |
| 6) c2-c3 | Dd8-f6 | 12) Tf1xf4 | Df6-g5 |

wenn wir an Ort und Stelle sind — später — nur heute nicht — heute nicht!

Sie wandte sich betrübt hinweg; er aber strich sich die gefurchte Stirne, wie er es so oft gethan, wenn sie ihn still und heimlich beobachtet hatte und fuhr ruhiger fort:

„Und nun geh, Judith, und rüste Alles zur Wanderfahrt. Noch heute Nacht muß der Wagen besetzt sein, denn morgen schon reisen wir!“

„Morgen!“ flüsternte Judith und warf einen langen Blick auf das schlummernde Kind. Wie einen schweren, langer Alp sank es zurück auf ihre Brust! eine trübe unerklärliche Ahnung zog ihre beängstigenden Kretze um das sonst so lebensfrische Haupt, und sie mußte sich wegwenden, um die stürzenden Thränen zu verbergen, welche heiß über ihre Wangen rannen.

Morgen! Ach, ein schweres, blutiges Schicksal lauerte zwischen heute und morgen auf die Familie des Schwedenhofbauern, und schon starrte es mit glühenden Augen herüber aus dem nahen Dickicht auf das einsame Blockhaus und dessen den Dämonen der Rache geweihten Insassen.

Die beiden Männer hatten den ganzen Tag angestrengt gearbeitet; der wenige Hausrath war auf dem Wagen verborgen; bequeme Lagerstätten für Mutter und Kind waren auf demselben hergerichtet, und die kräftigen, wohlgeputzten Pferde stampften in ihrem Verschlage hinter dem Blockhaus muthig die Erde, als wüßten sie, daß es nun mit der langen Nacht ein Ende habe und wieder hinausginge in die Tiefe des frischen unergründlichen Waldes zu neuer Arbeit — neuem Ringen. Ihr Gesicht lag spiegelblank neben ihnen, in wenigen Minuten konnten sie aufgepäunt und fertig zur Reise sein.

Ulrich saß mit seinem Weibe, in dessen Schooß die Kleine schlummerte, bei einem einfachen Mahl, indessen Dieter das seinige außen bei dem Wagen verzehrte, an dem er, die gespannt Büchse neben sich, die Wache hielt. Die nahe Abreise hatte die Beiden trübe gestimmt, und nur spärlich stießen die Worte von ihren Lippen, als sich plötzlich draußen ein gellendes Geheul erhob, welches den Ansiedler mit einem gewaltigen Satz aufspringen und nach dem nächsten Gewehr an der Wand greifen ließ, während Judith einen Schrei des Schreckens ausstieß und, sich ebenfalls erhebend, das Kind fest in ihre zitternden Arme schloß.

Zu einem Au war Ulrich Alles klar — die Indianer hatten sie überfallen — all' seine Sorge war vergeblich gewesen, und seine ganze Thatkraft erwachte Angeichts dieser furchtbaren Gewißheit.

„Das Kind in die Kammer Dieter's!“ herrschte er mit gewaltiger Stimme seiner Frau zu, während draußen ein Schuß aus der Büchse seines Gefährten donnerte, „rasch, hier gilt kein langes Klagen!“

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt und Handelszeitung.)

Der Wilderer.

Roman

Von Fritz Brentano.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Aber eine linde Hand legte sich auf seinen Arm und eine helle, welche Stimme fragte ihn besorgt um den Grund seines stillen Sinnes; zwei frische, lebendige Augen schauten ihm freundlich in das Gesicht und der kräftige Duft des amerikanischen Waldes wehte kühlend um seine Stirne. Da unten leuchteten sich die Bäume, und der zwischen ihnen aufsteigende Rauch kündete ihm die Nähe des Blockhauses an, in welchem er fortan ein neues Leben führen, für ein anderes geliebtes Wesen sorgen und schaffen sollte. — — —

Und wieder waren Monde vergangen. Langsam verwehten nach und nach die Bilder der Vergangenheit, und nur zuweilen zuckte es noch in stillen Nächten in ihm auf und schreckten wilde, wirre Träume ihn empor aus seiner Ruhe. Aber ein Blick auf das junge Weib, das sich ihm mit aller Gluth des Herzens und mit jener echt frauenhaften Geduld zu eigen gegeben, wirkte besänftigend auf sein Gemüth und spornte ihn zu neuem, rührigem Schaffen, in welchem ihn treulich Dieter unterstützte. Nie wieder seit ihrer Begegnung in New-York war eine Silbe von jener Nacht über seine Lippen gekommen, und nur von Zeit zu Zeit traf Ulrich ein aufmunternd, tröstender Blick aus den Augen des ehemaligen Deserteurs.

Eines aber hatte den Schwedenhofbauer nicht verlassen, was seit dem Tode der Mutter allmächtig über ihn gekommen war, der wirre Wandertrieb, der ihn nicht lange ruhen und ratten ließ auf einer Stelle. Eine unbestimmte Angst in seinem Innern trieb ihn weiter und weiter in neue unwirthbare Gegenden, wo sein Drang nach harter, mühevoller Arbeit frische Nahrung fand, und mit Staunen blickte Judith oft auf die gewaltige Thatkraft ihres Mannes, die spielend die schwersten Anstrengungen überwand.

Und so waren sie in ihrem Grenzerleben da angelangt, wo wir zuerst die Bekanntschaft der jungen Frau machten. Hier wohnten sie seit beinahe zwei Jahre schon, denn als ihm sein erstes Kind geboren wurde, da war endlich ein neuer, friedlicherer Geist über Ulrich gekommen. Mit einem unendlich dankbaren Blick gen Himmel hatte er das neugeborene Mädchen auf seine Arme genommen und es mit heißen Thränen behaut, die unaufhaltsam seinen Augen entquollen — die ersten seit langer — langer Zeit. Ihm war, als sei das Kind ein

13) T4-f5	Dg5-g7	34) Ld2-g5	Te7-e8
14) T5-f7	Dg7-g4	35) Lg5-h4 ¹⁾	Dg6-h6
15) Dd1-f1	Sc6-e5	36) T5-f4	Kb8-a7
16) T7-f4	Dg4-h5	37) Lh4-e1	e7-e6
17) Lc4-b3	Sc7-g6	38) Le1-d2 ²⁾	Dh6-g5
18) Lb3-d1	Lc8-g4	39) Lc4-f1 ³⁾	Dg5-h4
19) T4-g4 ⁴⁾	Se5-g4	40) Df3-h3 ⁵⁾	Dh4-h3
20) h2-h3	Th8-f8	41) g2-h3	Sg4-f6+
21) Df1-e1 ⁶⁾	Sg6-e5	42) Kg1-h2	Sf6-e4
22) h3-g4 ⁷⁾	Se5-g4	43) Ld2-e1	d6-d5
23) De1-g3 ⁸⁾	Tf8-g8 ⁹⁾	44) Le1-h4	Se4-d2
24) Le1-d2	0-0-0	45) Lf1-d3	Te8-e3 [*]
25) Ld1-b3	Tg8-g7	46) Lh4-f6	Tg7-g3 ¹⁰⁾
26) Th1-f1	Dh5-g6	47) Ld3-f5	Tg3-f3
27) Tf1-f3	h7-h6	48) Lf6-g5	Te3-e2+
28) d3-d4	Td8-e8	49) Kh2-h1	Tf3-f4
29) Dg3-h3	Kc8-b8 ¹¹⁾	50) Lg5-f4	Te2-f2
30) Lb3-e2	Tg7-e7 ¹²⁾	51) Lf4-d2	Tf2-d2
31) Dh3-f3 ¹³⁾	h6-h5	52) h3-h4	Td2-b2
32) Lc2-d3	Te8-g8	53) Lf5-g6	Tb2-f2
33) Ld3-c4	Tg8-g7		

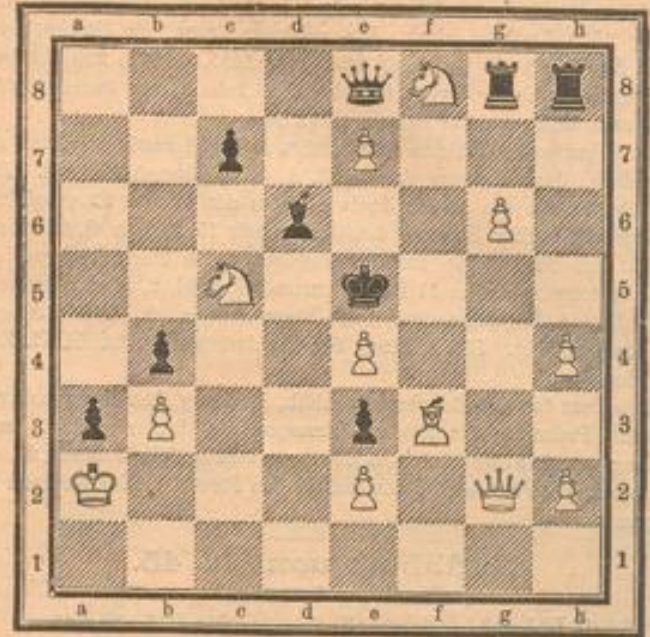
Weiss gibt auf.

- 1) Eine schwache Fortsetzung, welche dem Gegner einen bedeutenden Positionsvortheil verschafft.
- 2) Statt zu rochiren, sollte Weiss gleich f2-f4 ziehen, nach der Rochade kam dieser Zug zu spät. Das von Weiss gebrachte Offizieropfer ist nicht gerechtfertigt.
- 3) Weiss könnte unentschieden machen durch 19) T4-f5, Dh5-h4 20) Le1-g5.
- 4) Df1-e2 wäre vorzuziehen.
- 5) Weiss dürfte nicht fortsetzen mit 22) d3-d4, weil folgen würde Se5-d3, 23) De1-d2, Sd3-f2, 24) h3-g4, Sf2-g4. Dagegen war die richtige Fortsetzung, wie in der Deutschen Schachzeitung angegeben 22) De1-g3, Tf8-g8, 23) Le1-f4, Kc8-e7, 24) Lf4+e5, d6-e5, 25) Ld1-g4, Ta8-f8, 26) Dg3-e3.
- 6) Durch diesen Zug kann Schwarz ein Mat in zwei Zügen erzwingen.
- 7) Hier konnte Schwarz durch Dh5-h1+ mit folgendem Tf8-f1 Mat setzen, welches Mat sämtliche Spieler übersehen hatten.
- 8) Schwarz konnte den Bauer e4 ohne sichtslichen Nachtheil nehmen.
- 9) Schwarz beabsichtigte 31) Dg6-f5, 32) e4-f5, Te7-e1+, 33) Ld3-e1, Fe8-e1+.
- 10) Lc2-d3 wäre wohl stärker.
- 11) Sehr schwach. Besser wäre wieder der Rückzug nach d2.
- 12) Le4-f1 nebst c3-c4 hätte die weisse Stellung verbessert.
- 13) Jetzt kommt dieser Zug zu spät. Weiss verstellt sich das Fluchtfeld seines Königs. Ld2-e1 wäre gerathener gewesen.
- 14) Der einzige Zug.
- 15) Oder 46) Sd2-f3+, 47) Tf4-f3, Te3-f3, 48) Lf6-g7, Tf3-d3.

Problem Nr. 54.

Von Joseph Fritsche.

Schwarz.



Weiss.

Mat in drei Zügen.

Rundschau.

Schachkongress zu Köln. Zur Feier seines 25jährigen Bestehens veranstaltete der Kölner Schachclub am 22. bis 24. August einen zahlreich besuchten Congress, der einen glänzenden Verlauf nahm. Am ersten Hauptturnir nehmen 15 Spieler Theil; Sieger bleiben 1. stud. Meyerhofer-Heidelberg, 2. Oberlehrer Kist-Köln, 3. und 4. Flad Wiesbaden und Landgerichtsdirktor Mitscher-Köln. Im 2. Hauptturnir von 11 Theilnehmern siegten 1. Prussian-Köln, 2. v. Kirdorf-Krefeld, 3. Mertens-Köln. Am 23. August spielte A. Fritz von Darmstadt acht gleichzeitige Partien blindlings, von welchen er vier gewann, eine verlor und die übrigen unentschieden machte.

Ein Match von 47 Correspondenzpartien zwischen schottischen und irischen Spielern hat begonnen. Ebenso spielen der Newyorker und der Philadelphier Schachclub zwei Correspondenzpartien.

Die Championschaft des New-Yorker Schachclubs wurde für dieses Jahr von E. Delmar gewonnen.

Der Match zwischen Mackenzie und Burn blieb unentschieden, indem jeder der Spieler vier Partien gewann und zwei remis wurden. Einen weitem Match zwischen Burn und Gunsberg lehnte ersterer ab mit der nicht gerade glücklich gewählten Motivierung der verschiedenen Spielresultate der beiden letzten Turnire.

Pfand der göttlichen Gnade — ein Zeichen, daß er doch noch Verzeihung finden könne für seine schwere Schuld.

Armer Ulrich! „Wo aber Blutschuld liegt auf einer Stätte, da umschwärmen sie rächende Geister und lauern auf den wiederkehrenden Mörder!“

Wochen waren seit dem geheimnißvollen Besuch des Indianers in der kleinen Ansiedelung vergangen. Jubith dachte desselben bereits nicht mehr; desto schwerer aber lastete der Gedanke an Tahitta auf der Seele Ulrichs.

Und er wußte warum.

Der Häuptling hatte die Spur des jungen Indianers verfolgt, der aus dem Lager der Siour verschwunden war und nie dahin zurückkehren konnte, da er einige hundert Schritte von dem Blockhause erschossen in kühler Erde gebettet lag. Dieter hatte die That begangen, hatte den jungen Krieger niedergestreckt, als dieser aus dem Hinterhalt einen Pfeil auf ihn abgeschossen, der ihm nah am Leben vorüber gegangen war. Es war ein wohlberechtigter Akt der Nothwehr gewesen — und was galt überdies damals das Leben eines Wilden — trotzdem hatte Ulrich gemeinsam mit seinem Gefährten die Spuren des Vorfalls auf das Sorgfältigste verborgen und dem Letzteren die strengste Weisung gegeben, desselben mit keiner Silbe Jubith gegenüber zu gedenken. Er fannte die wilde Rachsucht der Ureinwohner des Landes und fürchtete das Schlimmste, im Falle sie entdeckten, wo und wie ihr Gefährte sei Ende gefunden hatte.

Dieter hatte freilich reinen Mund gehalten, aber er hatte eine Unvorsichtigkeit begangen, welche alle Vorzicht zu Schanden gemacht und sie trotzdem dem Haß der Wilden überliefert hatte. Er hatte die Wocassins des Erschossenen für sich benutzt und war mit diesen von einem der indianischen Späher, die ausgeschickt waren, den Verbleib ihres Gefährten auszuforschen, gesehen worden. Ulrich war außer sich, als er den Umstand gewahr wurde, allein es war nun einmal geschehen und selbst die sofortige Vertilgung der verrätherischen Fußbekleidung konnte den sträflichen Leichtsinns des Gefährten nicht wieder gut machen.

Fort — weg, weit weg aus dieser Gegend, das war sein einziger Gedanke. In die Nähe größerer Ansiedelungen wollte er ziehen, um den Schutz und der Hilfe entschlossener Männer nahe zu sein, die damals kein Ansiedler dem Anderen versagte, wenn es sich darum handelte, gegen die gemeinsamen Feinde aller — die blutdürstigen Indianer — zusammen zu stehen.

Aber es galt noch so Manches für die lange und beschwerliche Reise durch die Wälder vorzubereiten. Früher freilich, als die beiden Europäer noch allein hausten, da hätte es solcher Vorbereitungen nicht bedurft. Da genigte die Bälge über der Schulter, das gefüllte Pulverhorn und die schwere Art an der Seite für die längsten und mühevollsten Märsche, während jetzt Weib und Kind und die nothwendigsten Lebensmittel für das Letztere ganz andere Transportmittel erforderten. Vor Allem galt es, den schweren Wagen in Stand zu setzen, mittelst welchem die Familie jetzt ihre Reisen machte, und unterdessen dichten Leinentuch

Mutter und Kind, sowie die unermüdliche Ziege, die mühevoll von weit her geschafft worden war, Schutz fanden. Dann lahnte eines der starken Zugpferde, und Wochen vergingen, ehe das Thier sich so weit erholt hatte, daß es wieder zu der Reise tauglich war.

Ulrich hatte während dieser Zeit, die ihm eine Ewigkeit dünkte, die strengsten Vorsichtsmassregeln getroffen und Tag und Nacht eine Wachsamkeit geübt, die seine treue Liebe für die Seinen am besten bezeugte. Ni: wieder hatte er sich auf Schußweite von dem Blockhause entfernt, und auch Dieter mußte sich stets so nahe halten, als es nur anging, wenn er der nothwendigsten Jagd oblag. Jubith schrieb dies Verhalten ihres Mannes ihrer damaligen Bitte zu, sie nicht wieder allein zu lassen, wenn ihr auch nicht entfernt in den Sinn kam, mit welsch' schweren Gedanken sich dieser trug, seit der Indianer bei ihnen aufgetaucht. Sie war daher nicht wenig erstaunt, als Ulrich ihr eines Tages in schonender Weise mittheilte, daß sie das ihr so lieb gewordene Heim abermals verlassen und wieder eine weite Fahrt antreten müßten. Hatte sie doch geglaubt, daß der unstete Wandergeist ihres Mannes gebannt sei, und sie nun endlich da rasten würden, wo die fortschreitende Civilisation ihnen sicher über kurz oder lang neue Gefährten, treue Nachbarn zugeführt hätte.

Wie ein leichter Unmuth ging es über ihre Stirn, als er ihr die Mittheilung machte, aber ein Blick in sein sorgvolles Antlitz genügte, diese Wankung ihr Innern rasch zu unterdrücken.

„Ruh es sein, Ulrich?“ fragte sie mit einem leichten Aufschlag ihrer treuen Augen herzlich, indem sie seine Hand faßte.

„Es muß sein, mein liebes Weib!“ antwortete er ernst und bestimmt. „Frage mich jetzt nicht warum, wenn wir erst in der neuen, so Gott will, letzten Heimath sind, dann sollst Du Alles wissen.“

„Nu denn, so ziehen wir weiter!“ entgegnete Jubith mit einem leichten Seufzer; „frage ich doch nur um des Kindes willen — ich selbst ginge ja mit Dir, freudig und ohne Frage, wohin Du willst — in Noth und Tod selbst, wie ich es Dir im Angesicht Gottes bereinst gelobte.“

„Ich weiß es,“ antwortete Ulrich bewegt und schloß das treue Weib in seine Arme; „aber glaube mir auch, daß mich nur die eiserne Nothwendigkeit von der Stätte hinwegtreibt, wo ich zum ersten Male fand, was ich seit Jahren vergeblich suchte — den Frieden! O Jubith — Jubith!“ rief er in wild ausbrechendem Schmerz, „weßhalb hast Du dein reines, junges Leben an den Friedlosen gebunden — den ein furchtbares Schicksal keine bleibende Stätte finden — der Geist der Rache und Vergeltung nicht zur Ruhe kommen läßt!“

Das junge Weib blickte erschreckt von dem plötzlichen Ausbruch dieses Jammers zu ihm auf.

„Was ist Dir, Ulrich?“ fragte sie bebend. „So sah ich Dich nie!“

„Nichts — nichts!“ antwortete er, sich fassend und schob die ihn umflammernde Welt von sich. „Ein andermal sollst Du Alles wissen, Jubith —

Total-Ausverkauf

meiner Corsetten-, Wäsche- und Weisswaaren-Vorräthe.

Durch Hausverkauf bin ich gezwungen, das bisher innegehabte Lokal in kürzerer Zeit zu verlassen, habe mich daher entschlossen, mit meinen sämtlichen Borräthen zu bedeutend reducirten Preisen vollständig zu räumen. Ich lasse hiemit einige Preisnotizen zur Orientirung folgen, wie die Waaren bisher und wie solche von heute ab verkauft werden.

Corsetten.

- Corsetten, grau mit farb. Streifen, bisher R. 1.50, jetzt 80 Pf.
- Corsetten, naturell Drill, bisher R. 2.20, jetzt R. 1.50.
- Corsetten, prima naturell Drill, hochschneidend, bisher R. 3.50, jetzt R. 2.50.
- Corsetten, prima mellictem Drill, hochschneidend, bisher R. 4.—, jetzt R. 3.—
- Corsetten, acht Fingerein, prima Stoff, hochschneidend, bisher R. 5.—, jetzt R. 3.—
- Corsetten, Westphaler, gute Qualität, bisher R. 5.50, jetzt R. 3.—
- Corsetten, Eine größere Partie hochfeine Sorten in grau, schwarz u. weiß, bisheriger Preis R. 22.—, jetzt R. 9.50

Taschentücher.

- Taschentücher, weiß mit farb. Rand, bisher 30 Pf., jetzt 20 Pf.
- Taschentücher, achtfarbig in verschiedenen Farben, bisher 45 Pf., jetzt 30 Pf.
- Taschentücher, weiß rein Leinen, bisher R. 3.50, jetzt R. 2.— per 1/2 Duzend.
- Taschentücher, weiß fein Leinen, bisher R. 4.50, jetzt R. 3.— per 1/2 Duzend.
- Taschentücher, weiß Linon mit Hochsaum, feine Qualität, bisher R. 5.50, jetzt R. 3.80 per 1/2 Duzend.
- Taschentücher für Kinder, bisher 25 Pf., jetzt 15 Pf. per Stüd.

- ### Herren- Damen- und Kinderhemden.
- Damenhemden aus gutem Madapolam mit Spitzen, bisher R. 2.—, jetzt R. 1.20.
 - Damenhemden aus gutem Schirting mit Spitzen, bisher R. 2.50, jetzt R. 1.50.
 - Damenhemden aus feinem Gretton, bisher R. 3.50, jetzt R. 2.—
 - Damenhemden, prima Renforce mit eleganter Stickerei, bisher R. 4.80, jetzt R. 3.20.
 - Herrenhemden, Madapolam, glatter Brust, 100 cm lang, bisher R. 3.20, jetzt R. 2.80.
 - Herrenhemden aus bestem Madapolam mit Reinenbrust, 100 cm lang, bisher R. 4.50, jetzt R. 3.80.
 - Herrenhemden, prima Gretton mit fein Reinenbrust, bisher R. 5.—, jetzt R. 4.—
 - Herrenhemden, hochfeine Qualität, bisher 5.80 jetzt R. 4.40.

- Herrenhemden aus bestem Gretton mit Reinen-Kordelbrust, bisher R. 4.50, jetzt 3.50.
- Herrenhemden aus prima Gretton mit gestickter Brust, bisher R. 4.80, jetzt R. 3.60.
- Knabenhemden aus gutem Madapolam mit glatt Reinenbrust, bisher R. 3.—, jetzt R. 1.90.
- Knabenhemden aus bestem Stoff, fein Reinenbrust, bisher R. 3.80, jetzt R. 2.50.
- Kinderjacken, bisher 45 Pf., jetzt 25 Pf.
- Kinderhemden für das Alter von 2-5 Jahren, bisher 60 Pf., jetzt 45 Pf.
- Kinderhemden für das Alter von 5-8 Jahren, bisher 80 Pf., jetzt 60 Pf.
- Kinderhemden für das Alter von 8-12 Jahren, bisher R. 1.20, jetzt 80 Pf.
- Mädchenhemden in gutem Stoff, bisher R. 1.80, jetzt R. 1.20.

Hosen, Jacken und Röcke.

- Damenhosen aus Schirting mit Spitzen, bisher R. 1.40, jetzt R. 1.—
- Damenhosen aus Groisß mit Spitzen, bisher R. 2.50, jetzt R. 1.70.
- Damenhosen aus bestem Gretton, mit eleganter Stickerei, bisher R. 4.—, jetzt R. 2.50.
- Herrenunterhosen, weiß, bisher R. 1.—, jetzt 50 Pf.
- Herrenunterhosen, farbig, bisher R. 2.20, jetzt R. 1.20.
- Herrenunterhosen, Nacco, bisher R. 2.80, jetzt R. 1.70.
- Herrenunterhosen, Normal-System Dr. Jäger, bisher R. 5.50, jetzt R. 4.20.
- Regligesaden, aus gestricktem Satin, bisher R. 1.80, jetzt R. 1.20.
- Regligesaden, aus gestricktem Piqué, bisher R. 3.—, jetzt R. 1.90.
- Regligesaden, aus Damast, bisher 4.80, jetzt R. 2.50.
- Herrenunterhosen, Trecoth, bisher R. 1.40, jetzt R. 1.
- Herrenunterhosen, Nacco, bisher R. 2.50, jetzt R. 1.70.
- Rehjacken (Gesundheitsjacken), bisher R. 1.20, jetzt 60 Pf.
- Herrenunterhosen, Normal-System Dr. Jäger, bisher R. 5.20, jetzt R. 3.75.
- Weisse Unterröcke, bisher R. 1.50, jetzt R. 1.20.
- Weisse Unterröcke, mit eleganter Stickerei, bisher R. 2.50, jetzt R. 2.—

- Farbige Unterröcke in schönen Dessins, bisher R. 4.50, jetzt R. 2.50.

Kragen und Manschetten.

- Damenkragen, glatt, weiß, bisher 85 Pf., jetzt 20 Pf.
- Damenkragen, farbig, bisher 40 Pf., jetzt 18 Pf.
- Damenkragen, farbig und weiß, bisher 45 Pf., jetzt 15 Pf.
- Damenkragen, glatt, fein Leinen, bisher 50 Pf., jetzt 35 Pf.
- Herrenkragen, bisher 30 Pf., jetzt 18 Pf.
- Herrenkragen, Leinen, bisher 35 Pf., jetzt 25 Pf.
- Herrenkragen, fein Leinen, bisher 50 Pf., jetzt 40 Pf.
- Herrenkragen, beste Qualität, fein Leinen, bisher 65 Pf., jetzt 50 Pf.
- Manschetten, bisher 50 Pf., jetzt 20 Pf.
- Manschetten, Leinen, bisher 65 Pf., jetzt 50 Pf.
- Manschetten, fein Leinen, bisher R. 1.—, jetzt 80 Pf.

Damen- und Kinderschürzen.

- Kinderschürzen, farbig und weiß, bisher 50 Pf., jetzt 25 Pf.
- Hausschürzen, farbig, bisher 70 Pf., jetzt 35 Pf.
- Hausschürzen, bessere Waare, bisher R. 1.20, jetzt 70 Pf.
- Lüferschürzen, gute Qual., bisher R. 1.80, jetzt R. 1.15.
- Casemirschürzen, farbig, bisher R. 1.50, jetzt 90 Pf.

Altdeutsche Leinenstickerei.

- Vorgezeichnete Handtücher, bisher R. 3.80, jetzt R. 2.—
- Vorgezeichnete Tischläufer, bisher R. 4.—, jetzt R. 2.80.
- Vorgezeichnete Thebedeken, bisher R. 4.—, jetzt R. 2.30.
- Fertiggestickte Tischläufer, bisher R. 14.—, jetzt 7.50.
- Fertiggestickte Handtücher, bisher R. 12.—, jetzt R. 7.—
- Fertiggestickte Thebedeken, bisher R. 14.—, jetzt R. 8.—

Strümpfe und Socken.

- Weisse Kinderstrümpfe, fürs Alter bis 2 Jahren, bisher 35 Pf., jetzt 17 Pf.
- Farbige Kinderstrümpfe, fürs Alter bis 2 Jahren, bisher 45 Pf., jetzt 25 Pf.
- Farbige gestrickte Socken, bisher 60 Pf., jetzt 25 Pf.
- Farbige gestrickte Damenstrümpfe, bisher 80 Pf., jetzt 35 Pf.
- Weisse gestrickte Damenstrümpfe, bisher 95 Pf., jetzt 50 Pf.

E 2, 18. A. Ehrlich. E 2, 18.

Zur gefälligen Beachtung:
Herrn u. Knaben Kleider werden modern angefertigt, alle mögliche Abänderungen, sowie Reparaturen pünktlich besorgt. Billiger Preis zugesichert.
bei F. Gruber, Q 3, 20.

Zöpfe,
Chignons, Toupets, Scheitel werden billig angefertigt. 7020
F. Gallian, Friseur P 4, 15.

Möbel-Ausverkauf.
Wegen Geschäftsaufgabe vollständiger Möbel-Ausverkauf in S 1, 8. 8088

Nicht zu übersehen.
Hat Jemand ein chronisches Leiden oder Schmerzen, sei es in Kopf, Brust, Magen, Leib oder Glieder, innerlich oder äußerlich, so wende er sich ohne Zögern an Frau Späth, J 2 Kca. 9, welche 5 Personen von verschiedenen alten Krankheiten gänzlich befreit, darunter eine Frau, welche schon seit 6 Jahren an Magenkrebs fürchterlich gelitten und jetzt vollkommen geheilt ist, das danken neugierigsten mich, Näheres auf Verlangen persönlich oder auch brieflich. 5889

D. Schumacher's Heilmethode
heilt seit 16 Jahren schnell, sicher, dauernd — ohne Berufstörung — unter Garantie, dieselben alle Arten (auch die schweren und veralteten Fälle von Haut- und Geschlechtskrankheiten etc. nach eigener selbst erfundener, stets bewährter Methode ohne Quecksilber, Jod oder anderes Gift, speziell Flechten, Wunden, Geschwüre, Schwächezustände,
Nervenschwäche, Blüthenstich, Magenleiden, Rheuma, Bandwurm in 1 Stunde; für den vollen Erfolg der Curen letzte Garantie.
Heilmethode ohne Ausschlag
Broschüre für 50 Pf. Kreutzband, in Couvert 70 Pf., und sollte keiner ver säumen, sich dieselbe anzuschaffen.
D. Schumacher,
Hannover, Schillerstr.

Total-Ausverkauf

wegen

Aufgabe des Geschäfts

unter Fabrikpreisen als wie:

- Schmuckgegenstände**
in Jet, Schildpatt, Elfenbein u. Orib. Portefeuille und Lederwaaren, Photographicalbum, Schreibmappen, Receptaire, Damentaschen, Handtaschen und Taschentuchtaschen, Jagdtörche, Cigarren-Gürtel, Brief- u. Portnotentaschen und alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Fächer in Schildpatt, Horn, Bein, Elfenbein, Perlmutter.
Güter Spitzen-Fächer von 50 Pf. bis 200 Mark.
- Phantasie-Artikel**
in Bronze, Alfenide, Orib, Cutore polli Majolica u. c.
- Schreibzeuge, Schreibgeräthe.**
- Vasen, Figuren.**
Tisch-, Vase- und Cabinet-Rahmen, Staffeleien und hundert andere Artikel.
- Caves & Liqueurs.**
Goldschländer und Aquariums.
- Antik geschnitten Holzwaaren:**
Stagere, Garderobe- und Handtuchhalter, Consols, Hausapotheken, Rauchfische, Arbeitsstühle, Toilette- und Nähtische u. c.
Säulen und Staffeleien.
- Alfenide und versilb. Waaren.**
Tisch- und Transir-Bedecke, Obstkörbe, Tafelauflage, Schalen u. Korb, Bowlen, Fing- und Salzgefäße, Messer und Gabeln, Lampen u. c.
- Musikgegenstände.**
Kantastegenstände, Dosen von 2-12 Stücke spielend, großes Schlagwerk mit und ohne Kloden, bewegliche Figuren, Rührer, Harfe u. c.
- Stickereien.** 4757
Angefangene und fertige Stickereien.

B. Herrmanns Bazar, N 2, 8, Mannheim.

Mobiliar-Verkauf wegen Abreise.
Speisezimmer aus Eichenholz: Dwan in bordeaux Veluze, Auszugstisch, 6 Stühle, Buffet, Dreher, Weilerschrank und Spiegel.
Salon aus schwarzem Holz: Gausone 6 Kautenils, 2 Sessel, Silber-schrank, Gold-Trumeaux, dergl. Spiegel, dergl. Tisch mit weißer Marmorplatte.
Schlafzimmer aus Nivernem Madagonsholz: Zwei Betten mit Kopf- und Kopfbarmatrasen Waschisch mit weißer Marmorplatte und Spiegel, 2 Nachttische mit weißer Marmorplatte, Spiegelstisch, Kautenil, Kinderbettlade, Rohrstühle u.
Ferner Goldschlief, Ruffbaumtisch, dergl. Trumeaux und Spiegel, Bücherschrank, Rohrstühle, Garderobeschranke, Speise- und Küchenschranke, Kinder-waschtisch, Zimmerdauhe, Kücheneinrichtung und Diverses.
Sämmtl. Gegenstände sind einige Jahre gebraucht, aber vorzüglich erhalten.
Anzu sehen nur Vormittags zwischen 10-12 Uhr H 7, 19, 2 Treppen hoch.

Ruhr- und Saar-Coacs
liefert in bester Qualität frei an's Haus, zu billigsten Preisen. 6760
J. Ph. Zeyher, Z 6, 2 am Neckarhafen.

Robes und Confections für Damen. Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe mein gesamtes Waaren-lager, bestehend in Costumes, Confections, Mäntel, Passementrie, Knöpfe u. c. Ferner Waarenschränke, Nähmaschinen und sonstige Atelier-Einrichtungen. 8945

L 2, 12, part. **Wilhelmine Wolf, L 2, 12, part.**

S 1, 8. FÄRBEREI KRAMER S 1, 8.

empfiehlt sich im 6076
Auf- und Umfärben
von Herrn- und Damen-Garderoben, Möbel- und Decorations-Stoffen jeder Art.

Fabrik: Schweizinger Vorstadt.

Geschäfts-Anzeige u. Empfehlung.
Einem geehrten diesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am diesigen Tage, Litera Q 1, 1, eine
Niederlage
meines Fabrikats an gros & detail errichtet habe. Ich empfehle wenn Lager in Majolika, Koch- und Porzellan-Geschirr zu Fabrikpreisen. Um geneigtes Wohlwollen bitten
B. Wagner, Q 1, 1.
Niederlage der Majolika- und Geschirrfabrik in Zell a/S.

W. Hirsch, kaufmännisches 8916
Stellenvermittlungsbureau, **P 2, 11.**

G 7, 17 Friedrich Traub, G 7, 17
Brennholzhandlung
empfiehlt Prima tannen Bündelholz, à Str. 1,15 bei Entnahme von 10 Str. à Str. 1,10, ungebunden à Str. 1,00 Pf. Tannen-Mischholz à Str. 95 Pf. Klein gemacht à Str. 1,35 frei vor's Haus.
Bestellungen nehmen entgegen: **Georg Beisel, Seidenbinderstr. Z 7, 8/1, u. Ulrich (zum Ofen) H 5, 21, Im großen Jag. J 1, 16.** 4972